

Wahlprüfsteine des Arbeitskreises Berliner Kinder- und Jugendtheater

1. In den letzten Jahren haben wir wahrgenommen, dass von allen Parteien ein kulturpolitischer Schwerpunkt auf die Stärkung des Kinder- und Jugendtheaters begrüßt wurde. Welche Gewichtung geben Sie Kunst und Kultur für Kinder und Jugendliche in Ihrer Kulturpolitik? Welche Rolle spielen aus Ihrer Sicht die Kinder- und Jugendtheater dabei?

Kulturelle Bildung ist für Die Linke der Schlüssel zu gelingender Teilhabe.

Wir sehen in den professionellen Kinder- und Jugendtheatern wichtige Akteure bei der Bereitstellung kultureller Angebote für Kinder und Jugendliche. Es ist unser Ziel, die Angebote der Kinder-, Jugend- und Puppentheater gleichmäßiger dezentral in den Bezirken zu etablieren und sogenannte „weiße Flecken“ zu schließen. Gleichzeitig wollen wir die vorhandenen Strukturen sichern und stärken.

Aus diesem Grund haben wir seit 2017 die Haushaltsansätze für die Kinder- und Jugendtheater signifikant und überproportional gesteigert – wie noch keine Berliner Koalition zuvor.

Die Bedeutung, die wir den Kinder- und Jugendtheatern beimessen, lässt sich auch an den effektiven und schnellen Corona-Hilfen ablesen, die wir organisiert haben. Neben den existierenden Spielstätten haben wir auch kleine Bühnen, bisher nicht geförderte Gruppen und Soloselbstständige mit in den Blick genommen. Für letztere konnten wir Förderungen und Stipendien ermöglichen.

Darüber hinaus haben wir uns maßgeblich dafür eingesetzt, dass in den Bezirken ein neuer, mit 1,4 Mio. € ausgestatteter Titel für die bezirklichen Kinder- und Jugendtheater etabliert werden konnte. Die darin zur Verfügung stehenden Mittel vergeben die Bezirke über Juries an die Spielorte.

Wir verfolgen als Linke konsequent unser Ziel überall in der Stadt kulturelle Angebote für Kinder und Jugendliche zu ermöglichen und sogenannte „weiße Flecken“ abzudecken – nach dem Motto „kurze Beine, kurze Wege“. Um dieses Ziel zu erreichen, ist ein realistischer Blick notwendig. Aktuell kann der Bedarf an Fördermaßnahmen nicht ausreichend abgedeckt werden, trotz der oben genannten Haushaltsaufwüchse. Das heißt: wir werden uns auch in den kommenden Jahren und in den kommenden Haushaltsberatungen weiter dafür einsetzen, dass die Kinder- und Jugendtheater besser aufgestellt und gefördert werden, entsprechend ihrer Bedeutung für unsere Stadt.

2. Trotz hoher künstlerischer Qualität und zahlreicher Besucher*innen sind viele Kinder- und Jugendtheaterschaffende prekär beschäftigt. Kinder- und Jugendtheater sind in einer Stadt mit steigenden Kosten zunehmend nicht mehr wettbewerbsfähig, um qualifiziertes Personal zu finden und zu binden. Welche konkreten Maßnahmen würden Sie unterstützen?

Die Linke setzt sich dafür ein, dass auch an den Kinder- und Jugendtheatern fair bezahlt wird und der Anteil sozialversicherungspflichtiger Arbeitsverhältnisse steigt. Wir haben uns immer für das Einhalten von Honoraruntergrenzen in der Förderung ausgesprochen. In den institutionell geförderten Spielstätten wird nach Tarif gezahlt und diese Orte

partizipieren an den im Haushalt festgelegten Tarifierhöhungen. Wir werden uns dafür einsetzen, dass das auch in Zukunft so bleiben wird, trotz schwieriger Haushaltslage! Anders sieht es bei den freien Kinder- und Jugendtheatern aus, gerade bei den kleinen Spielstätten und Gruppen. Aber auch hier sehen die Bezirksförderungen in der Regel Mindesthonorare und feste Aufführungsgagen vor.

Bleibt aber der Fakt, dass die Schauspieler*innen an den KJT noch immer deutlich weniger verdienen als die Kolleg*innen an den anderen Bühnen. Hier braucht es dringend Lösungen, denn es erhöht natürlich zum einen die Wettbewerbsfähigkeit und macht es zugleich attraktiver für junge Menschen und deren Ausbildung. Doch auch für Ausbildung braucht es entsprechende Rahmenbedingungen. Da sind wir gern bereit, aktiv zu Lösungen beizutragen.

3. Alle Kultureinrichtungen sind von Inflation und steigenden Lohnkosten betroffen. Kinder- und Jugendtheater haben aber besonders viele Beschäftigte im niedrigen Lohnbereich, ohnehin überstrapazierte Personalressourcen sowie geringe Puffer und Kürzungsspielräume, weshalb sie besonders betroffen sind. Wie wollen Sie Kinder- und Jugendtheater unterstützen, mit der Situation umzugehen? Wie sollten sich die Etats mittel- bis langfristig entwickeln?

Wie schon in Frage 2 beantwortet, wird sich Die Linke dafür einsetzen, dass der begonnene Prozess kontinuierlich die finanzielle Situation der Kinder- und Jugendtheater zu verbessern, auch in Zeiten schwieriger Haushaltslage verstetigt und fortgesetzt wird. Wir stehen vor der Situation, dass trotz Inflation und steigenden Energie- und Lohnkosten die Etats im Haushalt nur um 2,5-3 % konsumtiv wachsen. Dieser Aufwuchs bedeutet aber in der beschriebenen Situation, dass real nicht mehr, sondern weniger Geld im Haushalt ist.

Wir wollen diesem Problem einerseits damit begegnen, dass wir Hilfsprogramme in Bezug auf Energiekosten bereitstellen und andererseits auch über reguläre Aufwüchse, die die strukturell schwächeren Kinder- und Jugendtheater besonders im Blick behalten.

4. Kinder- und Jugendtheater leben vom Repertoire, Stücke werden meist über mehrere Spielzeiten regelmäßig gespielt. Kulturförderung für freie Gruppen zielt jedoch auf Neuproduktionen ab. Bei Förderverfahren mit Jury-Entscheidungen sind Projekte des Kinder- und Jugendtheaters unterrepräsentiert. Wie wollen Sie die daraus resultierende Förderlücke füllen?

Die Linke setzt sich seit längerer Zeit dafür ein, die bestehende Fördersystematik ergebnisoffen mit den Kulturschaffenden und der Verwaltung zu diskutieren. Einen entsprechenden ersten Versuch haben wir 2020 mit unterschiedlichen Gesprächsrunden im Kontext der Corona-Maßnahmen gemacht. Will man einen solchen Prozess erneut anstoßen, braucht das Zeit und personelle Ressourcen auf allen Seiten. Dass der vorhandene Fokus in der Förderung auf Neuproduktionen und Projektförderung problematisch ist, haben auch wir immer wieder angesprochen. Konkret setzen wir uns dafür ein, dass Juries für Kinder- und Jugendtheater bzw. junges Publikum sensibilisiert werden und dass die vorhandenen Mittel für Wiederaufnahmen adäquat ausgestattet werden.

5. Räume für Proben und Aufführungen sind knapp. Wie möchten Sie dazu beitragen, dass Kinder- und Jugendtheater ohne eigene Spielstätten angemessene Produktions- und Aufführungsbedingungen haben?

Die Raumproblematik ist eine der größten kulturpolitischen Herausforderungen in Berlin. Steigende Mieten, Probleme mit dem Gewerbemietrecht und eine enorme Konkurrenz um die wenigen vorhandenen Räume stellen auch und gerade Kulturschaffende und -einrichtungen vor immense Probleme. Wir haben bereits in der letzten Legislatur die Neuaufstellung und adäquate finanzielle Ausstattung des Arbeitsraumprogramms zu unserer politischen Priorität erklärt. Das umfasst das Anmietprogramm und das Arbeitsraumprogramm sowie die Bereitstellung von Mittel für Gebäudesanierungen. Mit der Kultur Räume Berlin GmbH haben wir ein neues Instrument geschaffen und Räume schnell und effizient akquirieren und entwickeln zu können.

Wir haben es erreicht, dass demnächst an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch ein neuer Standort für Probenorte/ Aufführungsorte zur Verfügung steht. In der Investitionsplanung des Landes konnten wir zudem Probenzentren an verschiedenen Stellen der Stadt verankern.

6. Teilhabe an Kultur ist ein Kinderrecht. Bei der Ausübung bestehen geografische, finanzielle, schulstrukturelle, personenbezogene Barrieren. Das Kinder- und Jugendtheater hat das Potenzial alle jungen Menschen dieser Stadt zu erreichen und ihnen einen Zugang zu vermitteln. Welche kulturpolitischen Möglichkeiten sehen sie, dieses Potenzial stärker auszuschöpfen und die genannten Barrieren abzubauen?

Über das oben bereits gesagte hinaus, setzt sich Die Linke dafür ein den Jugendkulturservice (JKS) finanziell zu stärken. Wir setzen uns gerade in diesem Bereich für eine enge Verzahnung der Ressorts Kultur und Bildung ein. Hier ist es erfreulicherweise gelungen, dass sich Schule in den letzten Jahren zunehmend auch für die Jugendkultur geöffnet hat. So könnte beispielsweise die gemeinsame Nutzung von Räumen an Schule am Nachmittag, wenn die Räume nicht mehr für den Unterricht gebraucht werden, eine weitere Möglichkeit sein, der prekären Raumsituation wie schon in Frage 5 aufgeführt, entgegenzuwirken.

Ein Gewinn ist gerade in dieser Frage der neu geschaffene Titel für die bezirklichen Kinder- und Jugendtheater. Um möglichst viele Kinder- und Jugendliche erreichen zu können, unterstützen wir auch die Outreach Programme der größeren, institutionell geförderten Kinder- und Jugendtheater wie Theater an der Parkaue oder das Grips Theater. Ein Erfolg ist auch das neue Holz-Theater Zelt auf dem Tempelhofer Feld, für das wir dem Theater Atze Fördergelder zur Verfügung gestellt haben. Es wird demnächst in Betrieb gehen und steht auch für andere Gruppen zur Verfügung.

7. Wie möchten Sie sicherstellen, dass die Belange des jungen Publikums und die der Kinder- und Jugendtheater angemessen in politischen Entscheidungen sowie in der Verwaltung berücksichtigt werden?

Die Linke sieht Kinder- und Jugendtheater nicht „nur“ als Instrumente der kulturellen Bildung. Kinder- und Jugendtheater sind mehr als „kulturelle Bildung“, sie sind „richtige Theater mit richtigen Schauspieler:innen“ für „kleine“ Leute – und wir werden uns weiterhin dafür einsetzen, dass sich das auch in der Förderung entsprechend abbildet!

Wie in den bisherigen Antworten bereits deutlich wurde, sind die Belange des jungen Publikums und der Kinder- und Jugendtheater für uns wichtige Themen, die wir konsequent verfolgen. Dieser Fokus wird auch an den Haushaltsaufwüchsen der vergangenen Jahre sichtbar. Wir flankieren unser Engagement in diesem Bereich, indem wir in den letzten Jahren zwei Studien zur kulturellen Teilhabe in Berlin beauftragt haben, deren Ergebnisse vorliegen und entsprechend ausgewertet werden.